

haben sie doch die aufs feinste verteilte Oelemulsion gemeinsam. Die Absonderung geschieht aus kleinen, einzelligen Drüsen unter der Verbindungshaut; in Wasser ist sie unlöslich, löslich in Aether und Spiritus. Beide unterscheiden sich, daß der Saft zwischen Kopf und Prothorax wie eine ölige Flüssigkeit eintrocknet, der andere dagegen durchsichtig wie Firnis trocknet. Plateau spricht beide für Säfte, zum Einfetten der beweglichen Körperabschnitte bestimmt, an. Sexuellen Charakter bestreitet er bei ihnen, da sie im Wasser unlöslich wären, was nach meiner Ansicht aber nicht stichhaltig ist, da im Wasser die Geruchsorgane wohl weniger zur Geltung kommen, als die Gesichts- und Gefühlsorgane.

Bei *Lacon murinus* und einigen großen Staphylinen, *Emus* und *Staphylinus*, enden die Sekretschläuche nicht in das hintere Ende des Darmes, sondern diese können jederseits des Hinterleibes die Schläuche nach außen schieben, und daraus einen stark riechenden Saft absondern.

Eigenartige verstülpbare rote Warzen, welche mit einzelligen kleinen Drüsen besetzt sind, hat *Malachius*, die er aus den Seiten des Pro- und Mesothorax sowie der Mitte des Abdomen hervorstrecken kann. Eine Saftabsonderung wurde daraus nicht beobachtet, doch senden dieselben beim Vorstrecken einen sehr ätherischen Duft aus. Nach Klemensiewicz sollen die Drüsen eng mit den Eierstöcken zusammenhängen und nur im weiblichen Geschlechte vorkommen. Von Kiesewetter betrachtete diese Erscheinung als einen Blutandrang (!) und sagte, „den Malachien schwillt, wie einem Truthahn der Kamm, wenn sie gereizt werden“.

Die Larven von *Lina populi* sondern aus auf der Körperseite reihig gestellten Warzen tropfenweise einen unangenehm riechenden Saft ab, wie manche Raupen. (Schluß folgt.)

Lebensweise von *Claviger Montandoni* Raffray und *Ceutorhynchus Korbi* Schultze in Rumänien.

Von Prof. Dr. von Heyden.

Zu einer Coleopteren-Sendung machte mir Herr A. L. Montandon in Bukarest folgende Bemerkungen:

1. *Claviger Montandoni* Raffray (Ann. France 1904, 457). „Ein sehr langweilig zu suchendes Tier, das, im Gegensatz zu anderen Arten der Gattung, im Schatten des Waldes lebt. Beim Aussieben der Ameisenhaufen von *Lasius niger* wird man von Stechfliegen zerstoßen und Herr Montandon hat stets Fieberanfälle in dem versumpften Gebiet von Plainesci davongetragen.“ Bei *Cl. Montandoni* sind nach Raffray (bei 1,50 millm. gemessen, die Fühler nur 52, bei *Emgei* aus Euboea 64 lang). —

2. *Ceuthorrhynchus Korbi* Schultze (D. E. Z. 1901, 101) aus Eski Chéhir und Konia in Kleinasien beschrieben, auch in der Herzegowina gefunden, lebt in Rumänien auf einer *Echium*-Art (entweder *vulgare* oder *rubrum*

Jacq. oder *altissimum* L.) — deren Blattreste mir vorliegen. Die Blätter sind schwärzlich mit weißen Stacheln versehen. Auf dem feuchten Boden von Duberlad, Moldavia sind auf der buschigen Pflanze die Käfer sehr schwer zu sehen, indem sie, die Beine an den Körper angezogen, unbeweglich dasitzen und die weiße Flügeldeckenzeichnung genau wie die Blattstacheln aussehen.

Totengräber bei der Arbeit.

(Fortsetzung statt Schluß.)

II.

Die vielverbreitete Ansicht, der Totengräber sei ein ganz hervorragend intelligentes Insekt, stützt sich hauptsächlich auf folgende zwei Anekdoten, die ich in der „Einführung in die Insektenkunde“ von Lacardaire wiedergegeben finde. „Clairville“, sagt der Verfasser, „berichtet, einen *Necrophorus respillo* L. gesehen zu haben, der, als er eine tote Maus bestatten wollte und die Erde dort, wo sie lag, zu hart fand, in einiger Entfernung ein Loch in weicherem Boden aushöhlte. Nachdem er damit fertig war, versuchte er, die Maus in diese Höhlung hineinzuwälzen, brachte es jedoch allein nicht fertig. Darauf flog er fort und kehrte nach kurzer Zeit mit 4 Kameraden zurück, die ihm halfen, die Maus fortzuschaffen und zu begraben“. „In solchen Handlungen“, fügt Lacordaire hinzu, „läßt sich das Vorhandensein verständiger Ueberlegung nicht von der Hand weisen“. Dasselbe gilt von nachstehendem Zuge, den Gleditsch berichtet: „Einer meiner Freunde spießte eine Kröte, um sie in der Luft trocknen zu lassen, auf die Spitze eines Stabes, den er in die Erde steckte, damit die Totengräber den Kadaver nicht fortschaffen können. Allein diese Vorsicht nützte nichts; denn als jene Insekten die Kröte nicht erreichen konnten, scharrtten sie die Erde um das Ende des Stabes fort, so daß dieser umfiel, und gruben dann den Kadaver ein“.

Für die vielumstrittene Frage des Intellekts der Insekten wäre es ein schwerwiegendes Zugeständnis, wenn wir auf Grund dieser beiden Geschichtchen dem Totengräber eine klare Erkenntnis von dem Zusammenhang zwischen Wirkung und Ursache zubilligen würden. Aber sind diese Anekdoten auch wahrheitsgetreu, sind die aus ihnen abgeleiteten Folgerungen zulässig? Bevor wir den Insekten Verstand zusprechen, wollen wir doch unsern eigenen etwas anstrengen und vor allen Dingen Proben durch das Experiment vornehmen. Auf eine einzelne Tatsache, die der Zufall ergeben hat, darf man ohne Kritik kein Gesetz gründen wollen.

Um den Bedingungen der ersten Anekdote mit dem harten Boden und dem Aufruf zur Hilfeleistung genau zu entsprechen, lasse ich unter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Heyden Lucas [Lukas] Friedrich Julius Dominicus von

Artikel/Article: [Lebensweise von Claviger Montandoni Raffray und Ceutorrhynchus Korbi Schultze in Rumänien. 29-30](#)